



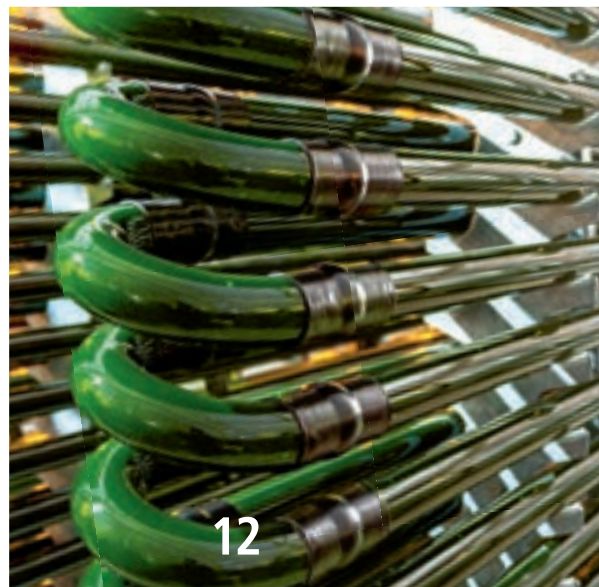
Ein weites Feld

Nachhaltige Landwirtschaft hat viele Gesichter: Während Andreas Schmidt in Kraatz auf das traditionelle Kreislaufprinzip setzt, betreibt Familie Hauser auf dem Gut Lanke in Wandlitz einen klassischen Biolandbau.



Zwischen Feld und Forschung

Mit den komplexer werdenden Strukturen in der Landwirtschaft haben sich auch die Berufsbilder gewandelt. Der Berufsverband der Agrar- und Ernährungswirtschaft fördert den akademischen Nachwuchs und erschließt neue Tätigkeitsbereiche.



Grünes Licht für die Biotechnologie

Immer mehr Unternehmen in der Hauptstadtregion forschen daran, wie sich biotechnologische Verfahren für die Landwirtschaft nutzen lassen: Wir stellen zwei davon vor.

Nachhaltig stark

Deutschland ist nach Frankreich der zweitgrößte Agrarproduzent der Europäischen Union. Achtzig Prozent der deutschen Nahrungsmittelversorgung stammen aus heimischer Produktion. In den rund 370.000 landwirtschaftlichen Betrieben ist etwa jeder Zweite ein selbstständiger Unternehmer. Die deutsche Landwirtschaft konnte in den vergangenen Jahrzehnten ihre Produktivität enorm steigern: So hat sich die Milchleistung von Kühen innerhalb von 30 Jahren um ein Drittel erhöht.

Immer weniger Betriebe bewirtschaften immer mehr der knapp 17 Millionen Hektar Land in Deutschland. Doch der technologische Fortschritt stößt zunehmend an seine Grenzen. Innovative und ressourcenschonende Produktions- und Bodenbearbeitungsverfahren sind nötig, um die Bevölkerung sicher und gesund zu versorgen.

Zwei große Trends bestimmen die moderne Agrarwirtschaft: einerseits die steigende Anzahl der Biobetriebe – allein in Brandenburg werden bereits knapp zehn Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche nach den Kriterien der EU-Ökoverordnung



16

Jenseits des Tellerrands

Die Domäne Dahlem und der Kinderbauernhof Gussow vermitteln Kindern und Erwachsenen Wissen über die Entstehung ihrer Lebensmittel – vom Ackerbau über die Tierhaltung bis hin zu Gartenbau und Landschaftsgestaltung.



18

Auf dem Landweg

Brandenburg hat noch mehr zu bieten als Rapsfelder und Rinderzucht. Wir stellen vier exotische Orte vor, die es zu entdecken lohnt – von der Straußenfarm bis zur Milchtankstelle.

bewirtschaftet. Andererseits das Bemühen der regionalen konventionellen Betriebe, die nach wie vor Hauptlieferanten der Ernährungswirtschaft sind. Sie stellen sich zunehmend auf eine regionale und ressourcenschonende Bewirtschaftung um.

Die Berliner Volksbank fördert diese nachhaltige Entwicklung und finanziert sowohl Betriebe der konventionellen Agrarwirtschaft als auch Biobetriebe. Darunter sind Landwirte im Nebenerwerb, mittlere Familienbetriebe und Agrargroßbetriebe. Auf diese Weise begleiten wir rund 1.000 Landwirte und Betriebe bei der Finanzierung ihrer Zukunft, sei es durch Landkauf oder durch Investitionen in moderne Technik wie Biogasanlagen als zweites Standbein.

Im aktuellen Geschäftsbericht stellen wir einige unserer Kunden vor: Betriebe und Persönlichkeiten, die sich in der Agrarwirtschaft behaupten, die Produktionstechniken der Zukunft erforschen oder sich um den beruflichen Nachwuchs auf dem Lande kümmern.



Im Herbst wird die Wintergerste auf
dem Acker in Kraatz gesät.

Ein weites Feld

Nachhaltige Landwirtschaft hat viele Gesichter: Während Andreas Schmidt in Kraatz auf das traditionelle Kreislaufprinzip setzt, betreibt Familie Hauser auf dem Gut Lanke in Wandlitz einen klassischen Biolandbau.





Die Agrar GmbH Kraatz wirtschaftet nach dem Kreislaufprinzip: Die Tiere werden mit selbst erzeugtem Futter gefüttert, die Gülle wird in der modernen Biogasanlage in Energie umgewandelt und die Reste wandern später als Dünger auf die Felder.

In besten Kreisen

Bei Andreas Schmidt steht ressourcenschonendes Arbeiten im Mittelpunkt: In seinem landwirtschaftlichen Betrieb sind Tier- und Pflanzenproduktion eng miteinander verbunden – wie in einem Kreislauf.

► Die Postkartenidylle abseits der Bundesstraße 96 am Rande der Uckermark ist verschont vom Durchreiseverkehr Richtung Ostsee und zurück. Inmitten satter Wiesen säumen Katen und Bauernhöfe holprige Pflasterstraßen. Die alte Kirche hat man im Dorf gelassen. Das Landvolk ist ausgeflogen, zur Schule oder zur Arbeit nach Löwenberg oder Gransee. Ein schöner Flecken, der seine Zukunft hinter sich hat? Der Eindruck trügt.

Die fruchtbare Krume ernährt ihre Leute, ist Andreas Schmidt überzeugt. Der Landwirt und Geschäftsführer der Agrar GmbH Kraatz und seine 15 Mitarbeiter „beackern“ ganze 1.000 Hektar. Plus 400 Hektar Wiesenland. Nicht ohne Stolz erzählt der groß gewachsene Mittvierziger von den Anfängen der GmbH, deren Mehrheitseigner er ist. „Schon mein Vater war leidenschaftlicher Landwirt. Er hat mich als Kind überallhin mitgenommen, auf die Felder und in die Ställe. Für mich war immer klar: Ich werde Bauer.“ Das wurde er auch, auch wenn er heute eigentlich ein Bauernmanager ist, Kopf und Herz eines Agrarbetriebs, der vor einigen Jahren auf der Kippe stand.

Die Agrar GmbH Kraatz war 1992 aus der früheren LPG Tierproduktion Friedenswacht Kraatz-Gransee entstanden. Genossenschaftsmitglieder wurden Gesellschafter. Sie wählten Vater Schmidt, Diplomlandwirt und langjähriger Chef der Milchviehanlage in Kraatz, zum Geschäftsführer. Der Neuanfang war schwer: Ställe wurden neu- und umgebaut, die Schweineproduktion irgendwann eingestellt. Schmidt junior



In der konventionellen Landwirtschaft sind Leistungssteigerungen ohne den Einsatz modernster Technik nicht zu erreichen.



Für Andreas Schmidt war immer schon klar:
„Ich werde Bauer.“



arbeitete damals im Agrochemischen Zentrum, wo er viel über Düngung, Ackerland und Pflanzenbau lernte. Doch sein Bauernherz hing an den Tieren. Er kam zurück und wurde „Herdenmanager“, kein leichter Job. Die Kühe gaben zu wenig Milch, viele Tiere starben. Andreas Schmidt steigerte die Milchleistung deutlich, senkte die Verluste. „Doch Tiere sind keine Maschinen“, mahnt er. „Es geht nicht um Steigerung um jeden Preis, sondern um die Balance zwischen einem erfolgreichen Wirtschaftsbetrieb – und das ist nun mal jeder landwirtschaftliche Betrieb – und dem Erhalt eines gesunden Tierbestands wie auch des Ackerlands. Unromantisch ausgedrückt: Die Tiere und der Acker sind unsere wichtigsten Betriebsmittel. Und so müssen wir auch mit ihnen langfristig umgehen.“

2004 stirbt Vater Schmidt. Über Nacht muss der Junior mit knapp 34 Jahren die Gesamtverantwortung für den Betrieb übernehmen. Er ist ein versierter Landwirt, aber das Kaufmännische muss er im Crashkurs dazulernen: „Ohne Hilfe, auch von der Volksbank, hätte ich das nicht geschafft.“ In der Bank betreut ihn seit einigen Jahren Landwirtschaftsberaterin Anja Wernecke. Sie hatte das zähe Ringen des bodenständigen Agrarmanagers um das Überleben seiner Firma schon als Bankanalystin hautnah miterlebt. „Wir mussten damals schnell reagieren“, erinnert sich Wernecke. „Es funktionierte, weil wir immer an den Betrieb geglaubt haben.“ Schmidt weiß das zu schätzen. Große Investitionen wie den neuen



7.000 Liter Milch gibt eine Milchkuh im Jahr
und versorgt damit 21 Menschen mit frischer
Milch und Milchprodukten.

Stall oder die Futterhalle hat er mit der Volksbank finanziert. Sein jüngstes Projekt ist eine Biogasanlage, die den Energiebedarf des ganzen Hofes mit gut 800 Rindern decken soll. Für Schmidt ist das ein weiteres Standbein, „um sich gegen Verdrängung und sinkende Erzeugerpreise zu wappnen“. Die natürlichen Ressourcen für die Kinder und Enkel zu erhalten ist dem Vater einer 12-jährigen Tochter ein Herzensanliegen. Aber wie passen Naturschutz und knallharter Wettbewerb im Agrarbusiness zusammen? Kann man die Landflucht stoppen oder ist „Bauer“ ein Auslaufmodell? Andreas Schmidt lässt den Blick über die satte Weide schweifen, auf der sich seine Kaltblüter tummeln: „Das ist ein weites Feld.“

Anja Wernecke, Landwirtschaftsberaterin der Berliner Volksbank, besucht ihre Kunden gern vor Ort: „Das Gespräch auf dem Hof spart unseren Landwirten Zeit. Außerdem macht es Spaß, alles wachsen und gedeihen zu sehen.“



1.000 Bio-Mastschweine werden in den blitzsauberen Ställen von Gut Lanke gehalten.

Vom Ländle aufs Land

Die Geschichte von vier Schwaben, die ihr Glück in Brandenburg suchten und heute nicht nur Schwein haben, sondern auch Kühe und Schafe.

► Die beiden Beißer scheinen schuldbewusst. Fast verlegen blinzeln sie aus der separaten Box hoch zum Chef: Gerhard Hauser ist Herr über 1.000 Bio-Mastschweine auf dem nördlich von Berlin gelegenen Gut Lanke.

Der 62-jährige Bauer und sein Sohn Michael, 42, kamen 2007 hierher. Samt Familie, Traktor und einem VW-Bus. Ihren alten Biobauernhof mit eigener Metzgerei bei Heidenheim in Baden-Württemberg hatten sie kurzerhand verkauft. Was sich wie ein Drehbuch für eine ZDF-Familiensaga liest, ist für Hausers harte Arbeit aus Überzeugung. „Biotierhaltung ist kein Ponyhof“, stellt Landwirt Michael klar:

„Ein biozertifizierter Betrieb zu sein heißt vor allem gesunde, artgerechte Haltung zum Nutzen von Mensch und Tier. Es ist eine Tatsache. Wir produzieren etwas teurer als konventionelle Betriebe. Das liegt vor allem daran, dass wir auf eigenem Ökogrund weniger Futtererträge haben. Das erhöht die Kosten für die Tierproduktion.“ Zur Wahrheit gehört auch: Biobauern allein können den rund 80 Millionen Menschen in Deutschland den Tisch nicht decken.

Vater und Sohn Hauser zählen zu den Biopionieren der Republik. Anfang der 90er Jahre beschlossen sie, ihren Hof auf biologische Landwirtschaft umzustellen – auf 85 Hektar Acker und Milchvieh. Verarbeitungs- und Vertriebskanäle für Bioprodukte gab es faktisch nicht. Die Notlösung: Bauernmärkte und Direktverkauf auf dem eigenen Hof. Die Familie baute eine kleine Bäckerei für Biobrot. Junior Hauser wurde auch noch Fleischermeister mit eigener Schlachtereier. Eine eigene Biogasanlage lieferte Energie und speiste zusätzlich ins Netz ein.

Jetzt gingen Produktion, Verarbeitung und Vermarktung Hand in Hand. Im Landkreis Heidenheim hatte mittlerweile ein regelrechter Bioboom eingesetzt. Doch bei allem Erfolg spürten Vater und Sohn schmerzlich, dass sie immer mehr zu Agrarvermarktern wurden. Der tägliche Umgang mit Tieren

und Feldern, der ihnen so wichtig war, ging Stück für Stück verloren. Die Chance zum Neubeginn kam 2006. Damals sah Vater Gerhard zufällig eine Annonce des Landes Berlin. Die Hauptstadt kündigte den Verkauf ihrer Stadtgüter im Umland an. Ein Los wurde zum biologischen Anbau ausgeschrieben. Dann ging alles sehr schnell. Die Schwaben bekamen den Zuschlag unter der Bedingung, auch den sanierungsbedürftigen Gutshof zu übernehmen.

Auf Gut Lanke konnte Familie Hauser gemeinsam arbeiten, etwas aufbauen, wieder mehr Landwirt sein. Schon 2007 brachten sie die erste Saat in die 550 Hektar märkische Krume, auch wenn sie sich an die leichten Böden erst noch gewöhnen mussten.

Seit 2009 steht die Berliner Volksbank den Hausers zur Seite. Damals machten sich die Schwaben an den Ausbau der maroden Stallungen und brauchten eine solide Finanzierung. Bankberaterin Anja Wernecke, Expertin für Landwirtschaft, zeigt großen Respekt: „Familie Hauser habe ich zuerst auf dem Papier kennengelernt. Die Stadtgüteraufgaben des Landes Berlin an die neuen Besitzer waren anspruchsvoll, einschließlich der Investitionsauflagen. Aber Hausers haben mit unglaublich viel Eigenleistung und einem Kredit von unserer Bank alle Auflagen schon jetzt erfüllt. Ich bin oft und gern hier auf Gut Lanke, jedes Mal haben Hausers wieder

„In Deutschland wird nur auf 6 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche ökologischer Landbau betrieben. Damit ist Brandenburg mit 11 Prozent ökologisch bewirtschafteter Fläche sehr gut aufgestellt.“

Anja Wernecke, Landwirtschaftsberaterin

etwas gebaut oder saniert. Mit nur einem festen Mitarbeiter erreicht die Familie Unglaubliches!“

Der Erfolg hat seinen Preis. Auf die Feierabenduhr schaut bei Familie Hauser niemand. Mit ausgeklügelter Fruchtfolge, eigenem Dung auf den Feldern und zertifizierten Partnern zum Verarbeiten der Bioprodukte fühlen sich Hausers angekommen. Auch die Nachbarbetriebe haben sich an die eigenwilligen Schwaben gewöhnt. Michael sieht die gemeinsame Zukunft von Bio- und konventioneller Landwirtschaft optimistisch: „Irgendwie sitzen wir doch alle in einem Boot!“

Gerhard (links) und Michael Hauser sind Biopioniere aus Überzeugung. Die Hofnachfolge ist geklärt, die hart erarbeitete Unabhängigkeit gesichert.



Zwischen Feld und Forschung

Mit den komplexer werdenden
Strukturen in der Landwirtschaft
haben sich auch die
Berufsbilder gewandelt.
Als Berufsverband der Agrar- und
Ernährungswirtschaft fördert
der VDL den akademischen
Nachwuchs und erschließt neue
Tätigkeitsbereiche.

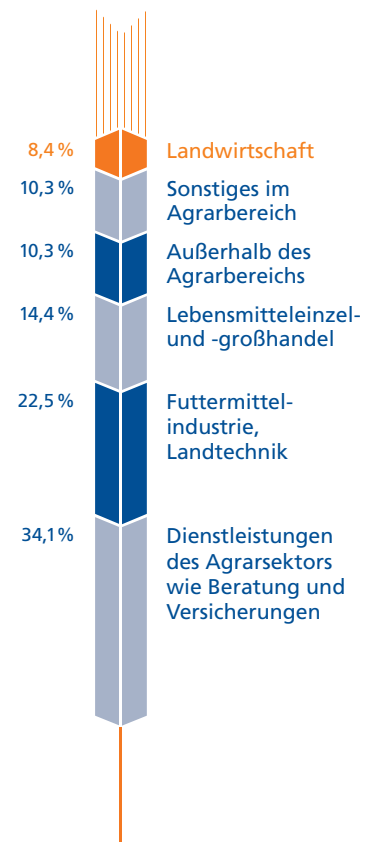


Die Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin bietet ihren rund 1.000 Studierenden drei Bachelorstudiengänge und neun Masterstudiengänge von Agrarökonomie bis hin zum International Master in Biodiversity Management and Research. Vor über 200 Jahren hielt hier einer der bedeutendsten deutschen Agrarwissenschaftler, Albrecht Daniel Thaer, seine landwirtschaftlichen Vorlesungen.

► Rund zwölf Prozent der Erwerbstätigen in Deutschland arbeiten in der Agrarwirtschaft, zählt man vor- und nachgelagerte Bereiche hinzu. Mit dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt sind die Anforderungen an die Landwirtschaft und ihre Berufsbilder enorm gestiegen. Zehn deutsche Universitäten und zwölf Fachhochschulen bilden jährlich 45.000 Studenten der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften aus. Hinzu kommen ca. 8.000 Schülerinnen und Schüler der Agrarwirtschaft an deutschen Fachschulen. Neben herkömmlichen Disziplinen wie Pflanzenbauwissenschaften, Tierwissenschaften und Agrarökonomie können die Studenten heute vielfältige Spezialisierungen wählen: darunter Agrarpolitik, Nachwachsende Rohstoffe und Life Science Economics and Policy.

Dr. Astrid Kubatsch ist Bundesgeschäftsführerin des VDL Bundesverband, dem Berufsverband Agrar, Ernährung, Umwelt, und kümmert sich vor allem um Absolventen der Hochschulstudiengänge der Agrar-, Ernährungs- und Umweltwissenschaften. „Wir leisten in erster Linie berufsständische Aufklärungsarbeit für unsere und mit unseren rund 4.000 Mitgliedern“, beschreibt die promovierte Gartenbauwissenschaftlerin ihr Tätigkeitsfeld. Sie sieht in den hoch spezialisierten Studienangeboten einzelner Hochschulen auch Risiken für Absolventen. „Unsere Erfahrungen zeigen, dass vor allem Allrounder und Koordinatoren in der Agrarwirtschaft gesucht werden. Für Absolventen der jungen Spezialisierungen geht es häufig direkt in Richtung Wissenschaft und Forschung. Das ist spannend, dort finden aber nur wenige Berufseinsteiger eine Perspektive.“ Jungen Studierenden gibt Astrid Kubatsch den Rat, sich über Praktika einen Eindruck von möglichen Unternehmen oder Organisationen für den Berufseinstieg zu verschaffen: „Nicht jedem Studenten ist klar, dass ein Führungsjob im Landwirtschaftsbetrieb auch den Lebensrhythmus stark beeinflusst – mit Urlaubssperren in der Erntesaison oder körperlicher Arbeit und 24-Stunden-Bereitschaftsdienst in der Tierzucht.“ Sie vermittelt Ratsuchenden häufig Mentoren, die selbst Absolventen der Agrarwissenschaften und im VDL-Netzwerk aktiv sind. „Das erleichtert die berufliche Selbstfindung“, so Kubatsch. „Und es gibt eine praxistaugliche Orientierung im wachsenden Angebot für Berufsein- oder -umsteiger.“

Nach dem Studium:
In diesen Branchen finden
Agrarwissenschaftler den
Berufseinstieg:



Regelmäßige Feldvisite gehört für den Doktoranden Julian Klepatzki zur Forschungsarbeit dazu: „In Zeiten des Klimawandels ist die Züchtung und das Sortenwesen eine riesige Herausforderung in der landwirtschaftlichen Forschung. Wir brauchen u. a. neue Sortenstrategien, die an die jeweiligen Standortbedingungen angepasst sind.“



Forschung für das Klima

In Julian Klepatzki hat der VDL den Prototyp eines ebenso wissen- wie leidenschaftlichen Mentors gefunden. Der 27-jährige Doktorand an der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin ist gebürtiger Bayer. Seine Eltern zogen mit den drei Söhnen 1998 auf den Schröterhof bei Görlitz. Er war schon bis zur Enteignung in den 60ern über 300 Jahre im Familienbesitz. Heute bewirtschaftet ihn die Familie – im Nebenerwerb – nach ökologischen Standards. Julian verbringt jede freie Minute auf dem Hof und packt kräftig mit an. Die Landarbeit erdet ihn, sagt der quirlige Nachwuchswissenschaftler über sich.

Schon seine Bachelorarbeit war dem Landesbauernverband Brandenburg einen Förderpreis wert. Julians Masterarbeit war so überzeugend, dass man ihm eine Bewerbung zum Promotionsthema „Treibhausgasminderung auf Mineralböden und deren Potenziale in verschiedenen Nutzungssystemen“ nahelegte. Neben dem Teilzeitjob, seinem Hobby Gesang und der Promotionsarbeit engagiert er sich als Studentensprecher beim Landesverband Berlin des VDL. Mit Unterstützung des VDL hilft er, Schnupperkurse für Studieninteressenten zu organisieren, und steht als Mentor bereit. Besonders am Herzen liegt ihm das Innovationsnetzwerk Klimaanpassung Berlin-Brandenburg. Hier forscht er mit zum Thema „Sortenstrategien für landwirtschaftliche Fruchtarten zur Anpassung an den Klimawandel“, das zugleich Anknüpfungspunkte zur Promotion aufweist. Der junge Doktorand denkt in langen Zyklen. In Wissenserhalt und -förderung über Generationen hinweg sieht er den Schlüssel für eine gesunde und stabile Landwirtschaft der Zukunft. „An die vielen Excel-Tabellen bei der Auswertung unserer Dauerversuche musste ich mich gewöhnen. Mit der Zeit sind mir die wissenschaftliche Herangehensweise, das Sammeln von Zahlen und Fakten, das Herleiten neuer Zusammenhänge in Fleisch und Blut übergegangen. Als Jugendlicher habe ich nie daran gedacht zu studieren, geschweige denn zu promovieren. Heute ist meine akribische Arbeit für die Promotion nicht mehr Pflicht, sondern Freude.“ Angehenden Studenten der Agrarwissenschaften rät er, sich ehrlich zu fragen, ob „sie das Studium wirklich wollen, und nur eine Spezialisierung zu wählen, die sie dann auch leben können“.



Patrick Hanke ist der jüngste Landwirtschaftsberater der Berliner Volksbank. Er studierte gleichzeitig Betriebs- und Agrarwissenschaften und steht zu seinen landwirtschaftlichen Wurzeln.

Landwirtschaft zukunftsfähig machen

Auch der 30-jährige Patrick Hanke, Firmenkundenberater für Landwirtschaftsbetriebe der Berliner Volksbank, hat seine Wurzeln in der Landwirtschaft. Opa Hanke war LPG-Vorsitzender und Vater Hanke ist seit 20 Jahren selbstständiger Landmaschinenverkäufer. Er baut im Nebenerwerb auf 200 Hektar Land Weizen, Roggen und Raps an. Sohn Patrick führt die landwirtschaftliche Tradition seiner Familie fort. Er versteht sich als „Bindeglied zwischen Produzenten und den immer komplexer werdenden Finanzierungsfragen in der Agrarwirtschaft“. Innerhalb von nur vier Jahren schloss Hanke an der Universität Göttingen zwei Bachelorstudiengänge ab: in Betriebswirtschaftslehre und in Agrarwissenschaften. Banker wurde er „aus Überzeugung“. „Einerseits wollte ich immer zurück in die Agrarbranche, andererseits will ich Landwirten der Region dabei helfen, die richtigen Weichen für ihre Zukunft zu stellen“, sagt der gebürtige Kraatzer. „Das Thema Investitionen spielt die größte Rolle bei den Landwirten, von denen mich viele noch als Hanke-Sohn aus Jugendzeiten kennen.“ Ein Heimspiel ist es für den Landwirtschaftsberater trotzdem nicht. Die Ansprüche an Finanzierungen der Agrarbetriebe sind enorm gewachsen, angefangen von der Modernisierung und dem Neubau von Stallungen, dem Kauf von Hochleistungs-

Boden verbessernde Zwischenfrüchte, wie hier die Felderbse, sind nützliche Helfer beim Erhalt der Bodenfruchtbarkeit. In speziellen Zwischenfruchtmischungen helfen sie auf natürlichem Weg, Luftstickstoff in Knöllchenbakterien zu speichern.



„Die vollkommenste Landwirtschaft ist also die, welche möglich höchsten, nachhaltigen Gewinn, nach Verhältnis des Vermögens, der Kräfte und der Umstände, aus ihrem Betriebe zieht.“

Albrecht D. Thaer, Agrarwissenschaftler, 1809

technik wie computergesteuerte Mähdrescher und Melkanlagen bis hin zum Land-
kauf und dem Bau von Biogasanlagen. Hanke ist Analytiker und Praktiker zugleich.
Die Zukunft der Agrarwirtschaft in Brandenburg sieht er differenziert: „Die kleinteilige
Landwirtschaft wird zunehmend verschwinden. Kleinbauern im Nebenerwerb und
kleine LPG-Nachfolger, die nicht gewachsen sind, werden es immer schwerer haben“,
befürchtet er. „Die LPG-Nachfolgebetriebe, die Land zugekauft oder -gepachtet,
große Tierbestände aufgebaut und in Stallungen und Anlagen investiert haben, sind
dagegen gut gerüstet für die Zukunft.“ Schließlich gebe es da noch „die Familien-
betriebe, die mit wenig Eigenland anfangen, aber durch stetigen Zukauf, feste Pacht-
verträge und eine gesicherte Nachfolge vorgesorgt haben“. Das große Problem aller
Betriebe in der Region sieht Hanke im Mangel an qualifizierten und motivierten
Mitarbeitern: „Landwirtschaft betreibt man aus Leidenschaft.“



94 %

Von den 370.000
landwirtschaftlichen
Betrieben in
Deutschland sind
94 % Familienbetriebe.



Grünes Licht für die Bio- technologie

Immer mehr Unternehmen in der
Hauptstadtregion forschen daran,
wie sich biotechnologische Verfahren
für die Landwirtschaft nutzen lassen:
Wir stellen zwei davon vor.

Das Berliner Unternehmen Biopract bietet weltweit seinen Analytikservice für Tierfutter in der Landwirtschaft an. Im Mittelpunkt steht die Enzymforschung, um die Futterverwertung und das Tierwohl zu verbessern.

Wohl bekomms!

Das Berliner Unternehmen Biopract entwickelt Enzyme, die nicht nur Kühen dabei helfen, ihr Futter besser zu verdauen, sondern auch Biogasanlagen.

► Was haben eine Kuh und ein Sportwagen gemeinsam? Beide stoßen eine Menge Treibhausgase aus, die das Weltklima schädigen. Die Automobilindustrie unternimmt einiges, um die Abgasemissionen zu verringern. Bei den Kühen will das Problem unter anderem die Berliner Biopract GmbH von Dr. Matthias Gerhardt lösen. Mit seinem 17-köpfigen Team forscht er hauptsächlich „im Bereich der Enzyme als Reaktionsbeschleuniger von biochemischen Prozessen“, erklärt der 53-Jährige.

Was trocken klingt, ist in der Praxis eher nass, unansehnlich und nichts für sensible Nasen. Braune Brühe in verschiedenen Zersetzungsphasen blubbert in Laborbehältern. Biopract verdient Geld mit Auftragsforschung für die Industrie, vor allem für die Landwirtschaft. Die Spezialisierung: Verfahrensentwicklung von Enzymen und Tests zu deren Funktionsweise im System. So lässt die Futtermittelindustrie wichtige Bestandteile und Zusatzstoffe des Futters für Wiederkäuer

Die aus den „Mini-Biogasanlagen“ von Biopract genommenen Proben werden kontinuierlich analysiert, um Leistungssteigerungen festzustellen.



untersuchen. Ein Grund: Die Haltung hochleistungsfähiger Rassen in der modernen Landwirtschaft erfordert hochwertige Futtermischungen. Das ist mit der früheren Landwirtschaft überhaupt nicht mehr zu vergleichen. Gesunde und zufriedene Tiere sind heute der Schlüssel der beeindruckenden Erträge.

Bisweilen helfen die Biopract-Forscher der Natur mit einer pfiffigen Idee auf die Sprünge. So erforschen sie Substanzen, die die Methanbildung im Magen der Kuh um die Hälfte senken. Ergebnis: höhere Milcherträge aus weniger Futter – und weniger Treibhausgase in der Atmosphäre. Für Gerhardt war dabei „unerheblich, ob das Resultat biologisch oder chemisch erreicht wird. Nur das Resultat zählt.“ Und damit meint er den Nutzen für Mensch, Tier und Umwelt.

Vor einem Vierteljahrhundert war Gerhardt einer der ersten Absolventen des Biotechnologie-Studiengangs an der Hochschule in Köthen. 1992 gründete er mit Kollegen seine Firma, die sich drei Jahre später in Adlershof ansiedelte. Der forschende Unternehmer lobt die Berliner Gründer- und Standortförderung für Adlershof. „Das Pionierprojekt von damals ist heute Vorzeigeprojekt, deutschlandweit und international“, sagt Gerhardt. In der überschaubaren Größe und Spezialisierung seiner Firma sieht er einen großen Vorteil: „Heute muss Forschung und Entwicklung einerseits schnell und flexibel sein. Auf der anderen Seite braucht man einen langen Atem, um die Ergebnisse auch umzusetzen. Dafür sind unsere Kooperationen mit der Industrie genau richtig.“

Biopract ist Pionier in der Biogasforschung. Gerhardt hatte frühzeitig erkannt, dass der subventionierte Boom der Biogasanlagen nicht ewig währen konnte und am Ende allein die Wirtschaftlichkeit über Erfolg oder Misserfolg entscheiden wird. Die Biogas- und Bioenergieforschung macht bei Biopract knapp 40 Prozent des Auftragsvolumens aus. Das größte Wachstum verzeichnet das Unternehmen bei der Forschung im Bereich der Tierernährung, z. B. der Analyse von Enzymen in der Tiernahrung. „Das ist ein Riesenwachstumsmarkt und wir sind Vorreiter“, sagt Gerhardt. Die Firma arbeitet in diesem Bereich an mehreren vielversprechenden Projekten. „Die Enzymanwendung in der Tiernahrung ist das Thema der nahen Zukunft“, ist Gerhardt überzeugt. „Denn in der modernen Landwirtschaft ist konventionelles Wachstum ausgereizt.“ Künftig gehe es um hochwertige Futtermittel mit Enzymen, Mikroorganismen und Zusatzstoffen. „Eine höhere Milchleistung, bessere Futterverwertung und Tiergesundheit“, so Gerhardts Fazit, „das ist doch Nachhaltigkeit im besten Sinne.“



33 %

der derzeit 665 deutschen Biotech-Firmen sind in Berlin angesiedelt.



Thomas Wencker, Ingenieur
für Bioverfahrenstechnik,
erklärt Landwirtschaftsberaterin
Stefanie Plätke, wie die
Photobioreaktoren funktionieren.

„Die Berliner Volksbank
finanziert Biotechnologie-
Unternehmen in Berlin und
Brandenburg. Ohne grüne
Biotechnologie ist die
moderne Landwirtschaft
einfach nicht mehr denkbar.“

Stefanie Plätke,
Landwirtschaftsberaterin

Alleskönner Algen

Als Bestandteil von Kosmetik und
Nahrungsergänzungsmitteln
sind Mikroalgen wahre Multitalente.
Die IGV GmbH forscht nun
daran, wie sie auch von
der Landwirtschaft genutzt
werden können.

► Mikroalgen leben überall dort, wo es Wasser gibt. In Flüssen, Gewässern, selbst in Gletschern und Salinen. Auf dem Gelände der Institut für Getreideverarbeitung GmbH (IGV GmbH) in Bergholz-Rehbrücke, bei Potsdam, sind sie seit 30 Jahren neben Getreide Schwerpunkt der Lebensmittelforschung. Wissenschaftler sagen ihnen eine große Zukunft voraus.

Alle zwei Jahre kommen mehr als 200 Algenspezialisten aus aller Welt zum Erfahrungsaustausch nach Bergholz-Rehbrücke. Das ist auch der Verdienst der IGV GmbH, die schon mehr als 200 Algenproduktionsanlagen in alle Welt exportiert hat. Die IGV GmbH wurde 1960 als industrienähe Forschungseinrichtung vor allem für Getreideverarbeitung und Backwaren gegründet. Nach der Wende hatten leitende Mitarbeiter das Institut 1994 von der Treuhand gekauft. Heute arbeiten und forschen 110 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen in der Bäckereitechnologie, Biotechnologie, Extrusion und Zerkleinerung sowie im akkreditierten Prüflabor. 2013 wurde das Technikum für Biotechnologie und pflanzliche Lebensmittel eröffnet, das sich auf die langjährigen Erfahrungen in der Kultivierung lichtabhängiger Mikroorganismen stützen kann. Hier wird die Produktion neuer Lebensmittel getestet, werden Anlagen und Geräte optimiert. Die Firma floriert, denn die Nachfrage nach natürlichen Extrakten steigt ständig und Deutschland ist international führend in der Mikroalgen-Biotechnologie.

Derzeit konzentrieren sich die IGV-Forscher auf die effizientere Nutzung von Mikroalgen und die Entwicklung einer neuen Generation von Photobioreaktoren. Mikroalgen können das Klimagas Kohlendioxid binden, ihre Bioaktivität ist nachgewiesen. Nun gilt es, sie für die Land- und Ernährungswirtschaft nutzbar zu machen. Dabei geht es um die nachhaltige, sprich: mehrfache Nutzung natürlicher Ressourcen mit möglichst geringem Aufwand. Die IGV GmbH erforscht beispielsweise, wie Gärreste und Abgase aus Biogasanlagen für die Algenzucht genutzt werden können. Die Idee: Die Algen sollen das anfallende Kohlendioxid aus der Biogasanlage binden, bevor sie den Ökokreislauf als Tierfutter schließen.

„Algen sind Alleskönner“, schwärmt Dr. Peter Kretschmer, Geschäftsführer der IGV GmbH. „Sie werden in Zukunft maßgeblich dabei helfen, die Umweltprobleme weltweit zu lösen.“

Jenseits des Tellerrands

Die Domäne Dahlem und der
Kinderbauernhof Gussow
vermitteln Kindern und
Erwachsenen Wissen über die
Entstehung ihrer Lebensmittel –
vom Ackerbau über die
Tierhaltung bis hin zu Gartenbau
und Landschaftsgestaltung



In der Lehr- und
Erlebnisküche der Domäne
Dahlem lernen Kinder und
Erwachsene, wie man schnell
und einfach ein gesundes
Essen zubereiten kann.



Auf den Feldern der Domäne Dahlem wird seit 800 Jahren Ackerbau betrieben. Heute gibt es hier darüber hinaus viele Events und ein breites Bildungsprogramm für Kinder und Erwachsene.

Auf dem Kinderbauernhof Gussow können Kinder den Alltag eines Landwirts erleben und zum Beispiel lernen, wie man eine Kuh melkt – am Lehreuter der hofeigenen Holzkuh.



Vom Acker in den Topf: die Domäne Dahlem

Wenn im März die Gärtner der Domäne Dahlem damit beginnen, den Boden für eine ertragreiche Gemüsesaison vorzubereiten, zieht auch in der „Kochkiste“ der Domäne wieder Leben ein. Drei Familien haben sich bei Ernährungsberaterin Petra Hellmich für einen Workshop angemeldet. Es gibt Pastinakensuppe, Krautfleckerl mit Weißkohl und Nudeln und Apfelclafoutis, eine Art Eierkuchenauflauf. Außer den Gewürzen und ein paar anderen Zutaten kommt nur in den Topf, was auch auf den Beeten und Äckern der Domäne wächst. Als einstiges Rittergut ist die Domäne Dahlem heute ein Freilandmuseum für Agrar- und Ernährungskultur mit ökologischem Schwerpunkt. Hier können Kinder und Erwachsene den Alltag eines Landwirts erleben, etwas über die Geschichte der Landwirtschaft lernen sowie über die Verarbeitung, den Handel und den Genuss von Lebensmitteln.

In der „Kochkiste“ fällt das Genießen nicht schwer, „Eigentlich sind immer alle begeistert“, sagt Petra Hellmich. Das liegt auch daran, dass sie sich auf ihre Teilnehmer einstellt. Wenn sie mit Schulklassen kocht, wird aus den „Krautfleckerl“ eben „Hot Cole Slaw“. Das ist näher an der Fastfood-Welt der Jugendlichen. „Mir ist es wichtig, sie nicht gleich abzuschrecken.“ Vor den Kochkursen gibt Petra Hellmich eine Einführung, macht mit den Teilnehmern einen Rundgang über die Felder und lässt sie die Zutaten selbst ernten. Für viele ist es eine Inspiration, statt des Fertiggerichts zu Hause mal selbst zu kochen. Aber auch Senioren lernen beim Brötchenbacken und Herstellen von Aufstrichen noch etwas dazu. „Jeder Kurs ist anders.“ Die Jugendlichen fragen Hellmich oft nach Nährwerten und Diäten. Den Senioren geht es vor allem um das Zusammenkommen und den Austausch. Petra Hellmich ist immer mit der gleichen Begeisterung dabei: „Ich mache meinen Job aus Leidenschaft.“

Leben wie ein Landwirt: der Kinderbauernhof Gussow

Mit den bunten Bildern in Kinderbüchern hat das Leben auf dem Bauernhof wenig zu tun. „Körperlich schwere Arbeit, fundiertes Wissen und absolute Zuverlässigkeit“, antwortet die 33-jährige Nadine Stanke, wenn sie von Besuchern des Kinderbauernhofs Gussow nach dem Beruf des Landwirts gefragt wird. Die Volljuristin arbeitet als Geschäftsführerin des Kinderbauernhofs Gussow, der seit 2009 eine gemeinnützige GmbH ist. Stanke ist froh, juristisches und kaufmännisches Wissen einzubringen: „Wir sind ein großer Hof mit vielen Tieren und vielen Gebäuden, die instand gehalten werden müssen. Dazu kommen unsere Bildungsangebote, Veranstaltungen und Ferienprojekte. Wir müssen auch unternehmerisch denken und handeln.“ Mit einem Streichelzoo will sie den Kinderbauernhof nicht verglichen wissen. „Wir wollen Landwirtschafts- und Ernährungsbildung, aber auch Umweltwissen an Kinder vermitteln, die sonst kaum einen Zugang zu diesen Themen finden. Und das sind heute sehr viele“, sagt Stanke. „Mit unseren kleinsten Besuchern sammeln wir Eier im Hühnerstall. Kindergartenkinder dürfen auch schon mal Brötchen backen. Die Größeren buttern, mahlen Getreide, backen Brot. Sie fahren auch mit aufs Feld, wenn die GPS-gesteuerten Mähdrescher ihre Runden ziehen.“

Ihre Ferienangebote sind schnell ausgebucht, Schulklassen kommen zu Projekttagen oder -wochen. Fernsehen ist verpönt, früh aufstehen Pflicht. Schon nach wenigen Tagen blühen die Stadtkinder auf, wachsen an ihren Aufgaben. In den Theoriestunden haben sie auch gelernt, was ökologische Landwirtschaft ist, woran man Bioprodukte im Supermarkt erkennt und was artgerechte Tierhaltung ausmacht.

„Entscheidend ist der Blick über den Tellerrand“, findet Stanke, und den, so hofft sie, werden sich die Kids noch lange erhalten können.

Auf dem Landweg

Brandenburg hat noch mehr zu bieten als Rapsfelder und Rinderzucht. Wir stellen vier exotische Orte vor, die es zu entdecken lohnt – von der Straußenfarm bis zur Milchtankstelle.

Auf dem Karolinenhof kann man nicht nur Ziegenmilchprodukte kaufen, sondern auch beim „Schaukäsen“ zusehen, wie Ziegenkäse hergestellt wird.



Straußenfleisch probieren im Löwenberger Land

Auf der Straußenfarm von Frank Winkler im Löwenberger Land kann man nicht nur Produkte aus Straußenfleisch kaufen, sondern bei Führungen auch vieles über diese exotischen Tiere erfahren. Das Highlight für Kinder ist der Straußen-Kindergarten. Im Hofladen werden die hauseigenen Produkte verkauft; im Besuchergebäude können die Gäste Straußenfleisch probieren und verschiedene Gerichte genießen. Neu ist der Onlineversand an „eingefleischte“ Straußenfans.

www.straussen-farm24.de

Ziegenmilchkaffee trinken in Kremmen

In der Ziegenkäserei Karolinenhof im havelländischen Luch hält Familie Angermann auf 32 Hektar Acker- und Weideland über 100 Ziegen. Deren Milch wird zu mehr als 20 Rohmilchkäsesorten verarbeitet. Sie werden im hofeigenen Laden verkauft und können im Wiesencafé, einem Wintergarten mit wärmendem Kamin und herrlichem Ausblick auf die Felder, probiert werden. Neben eigenen Produkten wie Ziegenmilchkaffee und Ziegenkäsebrötchen bietet die Speisekarte auch weitere regionale Produkte.

www.ziegenkaeserei-karolinenhof.de



Milch tanken in Tietzow

Frische Rohmilch kann man nicht im Supermarkt kaufen. Wer Original-Kuhmilch probieren möchte, sollte nach Tietzow fahren und in der Milchtankstelle der Luch Agrar GmbH melkfrische Milch selbst zapfen. Von 6 bis 19 Uhr ist das dunkelrote Häuschen geöffnet. Wer seine Milchkanne vergessen hat, kann vor Ort eine Flasche kaufen. Der Milchautomat selbst funktioniert nur mit Münzen. Die unbehandelte und garantiert ohne Gentechnik erzeugte Milch sollte man innerhalb von drei Tagen verbrauchen. Bitte nicht vergessen, die Milch vorher einmal kurz aufzukochen!

www.brausezimt.de/presentations/view/12/

Die-Milchtankstelle-in-Tietzow

Gemüse aus der Dunkelkammer

30 Kilometer nördlich von Berlin in Schwanteland baut die SL Gartenbau GmbH auf mehr als 500 Hektar Land Chicorée an. Sie gehört damit zu den größten Chicoréeproduzenten für den Lebensmittel-Einzelhandel in Deutschland. Auf weiteren 20 Hektar wachsen Erdbeeren sowie viele verschiedene Apfelsorten, die zur Erntezeit von Besuchern selbst gepflückt werden können. Unsere Empfehlung: Jede Sorte einmal kosten, dann den Lieblingsapfel pflücken und zu Hause einlagern.

www.sl-gartenbau.de

